



### Der diesjährige Züchterfolg.

Von E. Falss, Chur.

(Fortsetzung.)

Vorerst wollen wir diejenigen Ursachen angeben, die das Absterben des Embryo veranlassen können. Da ist in erster Linie das Erkalten der Gelege zu nennen. Zanksüchtige Weibchen verlassen während des Tages zu oft und lange das Nest; die Eier erkalten und das junge Lebewesen, das eben nur durch Wärme, Nahrung und Zufuhr gesunder Luft sich weiter zu entwickeln vermag, erstarrt infolge ungenügender Wärme und stirbt ab. Eine andere, in manchen Gegenden noch stark verbreitete Ansicht über das Absterben der jungen Vögel soll in Erschütterung der Gelege beruhen. Ob dies der Thatsache entspricht, vermag ich leider nicht zu konstatieren; jedenfalls bin ich aber entschieden der Ansicht, dass in bejahendem Falle eine wirklich sehr heftige Erschütterung stattgefunden haben muss. So war man früher auch der Meinung, dass durch Erschrecken der Brutweibchen die jungen Vögel in den Eiern erdrückt würden. Das ist nichts als reiner Unsinn; denn davor bewahrt das kleine Vögelein schon die Eischale. Auch nahm man des weiteren früher an, dass durch das Zusammenschlagen zweier eiserner Gegenstände, das unangenehme Quicken eines stumpfen Bohrers der Embryo im Ei abstürbe. Das alles gehört ins Reich der Fabel. Eine sehr heftige Erschütterung mag ja dem zarten Lebenskeim tödtbringend werden, ob aber durch diese veranlasst, das Brutweibchen nicht das Nest verlässt, eine Erkältung des Geleges und so das Absterben der jungen Brut veranlasst, ist ebenso massgebend. Bei starken Gewittern herrschen gewiss sehr heftige Erschütterungen und doch findet man in der freien Natur fast nie abgestorbene Junge im Ei.

Ein dritter Punkt ist der Mangel an sauerstoffhaltiger Luft, der dem Entwicklungsgange jedes Lebewesens hindernd im Wege steht. In diesem Falle, der uns hier beschäftigt, kann es sich entweder um beschmutzte Eier, deren Schalen bekanntlich die Luftzufuhr verhindern, oder um hohe, trockene Wärme handeln. Dies führt gleichzeitig zu dem zweiten Punkt, dem Eintrocknen des Eiinhaltes.

Durch den Mangel an sauerstoffhaltiger Luft wird zwar der Embryo in der Entwicklung gehindert und stirbt ab, der weitere Eiinhalt dagegen trocknet nicht ein. Dies findet nur durch Zufuhr recht hoher, trockener Wärme, oder bei beschädigten Eiern, durch zu starke Ausdehnung des Eiinhaltes statt. Alles dies hat in dem uns hier beschäftigenden Falle die Ursache und Wirkung nach meiner Meinung nicht heraufbeschworen. Die jungen Vögel sind im Ei abgestorben unter gleichzeitiger Eintrocknung des weitem Eiinhaltes. Dass solchen Eiern ein ekelhafter Geruch entströmt — wie der Herr K. Sch. bemerkte — ist selbstverständlich. Äussere Einwirkungen, durch Erkalten, Schreck oder Erschütterung, oder durch Mangel an sauerstoffhaltiger Luftzufuhr, liegen meiner Ansicht nach hier nicht vor. Vielmehr liegt der Keim tiefer. Betreffender Herr maechte eine Andeutung über die Behandlung und Pflege der Weibchen während des Winters. Diese allein sind, glaube ich, hier ausschlaggebend. Ohne sich persönlich von den obwaltenden Umständen überzeugt zu haben, lässt sich ja schwerlich ein zutreffendes Urteil fällen. Doch nehme ich an, dass der ganze Stamm ein schwächlicher, blutarmer, mit reinen, aber schwachen und weichen Stimmitteln sei; Kraft und Fülle liegt wohl in keiner Tour. Der Stamm wird durch starke Inzucht sehr verweichlicht sein; infolge dessen sind Organismus und Körperkräfte schlecht entwickelt. Vielleicht hat eine Übervölkerung eines verhältnismässig kleinen Raumes stattgefunden. Auch kann sich Mangel an Ventilation und demgemäss sauerstoffarme Luft bei der Überwinterung fühlbar gemacht haben. Das Futter der Weibchen kann in muffigem, ungesundem Zustande gereicht worden sein, was namentlich bei Verabreichung der leider noch so vielfach beliebten Haferkernen nur zu oft der Fall ist.

(Forts. folgt.)

